

Wildschweine: „Die Jäger müssen jagen, jagen, jagen“

WILDTIERE Schwarzwild ist im ganzen Stadtgebiet unterwegs - die Jäger kommen kaum hinterher.

Von Annika Schneider

Ein Jäger, der Wildschweine jagen will, hat es nicht leicht: Vierzig oder fünfzig Stunden kann es dauern, bis ihm ein Tier vor den Lauf kommt.

„Die Schwarzwild-Jagd ist komplizierter als zum Beispiel die Rehwild-Jagd“, sagt Bernd Schlechtweg, Leiter der Unteren Jagdbehörde Wuppertal. Umso bezeichnender, dass im letzten Jagdjahr von April 2008 bis März 2009 insgesamt 69 Wildschweine zur Strecke gebracht wurden. Im Jagdjahr davor waren es nur 34 - die Zahl der erlegten Tiere hat sich also verdoppelt.

Ein deutliches Zeichen, dass die Wildschweinpopulation in Wuppertal drastisch zugenommen hat, auch wenn Schlechtweg sagt, dass die Zahlen natürlichen Schwankungen unterliegen.

War noch im Januar dieses Jahres hauptsächlich Wuppertals Osten betroffen, sind

Wildschweine inzwischen fast in die gesamte Stadt vorgezogen. „Wir sehen sie in Gebieten, wo wir 30 Jahre lang keine Wildschweine hatten“, sagt Walter Ramm, Jagdberater der Stadt.

„Mit Einzeljagd ist der Population nicht beizufommen/

Walter Ramm, Jagdberater der Stadt Wuppertal

So haben die Tiere beispielsweise am Sonnborner Kreuz Verkehrsunfälle verursacht. „Mit Einzeljagd ist der Population nicht beizukommen“, sagt Ramm. Im Oktober und November werden große Treibjagden veranstaltet. Von Januar bis Juli gilt allerdings eine Schonzeit - zur Zeit dürfen also nur sehr junge Schweine gejagt werden.

Gründe für das starke Wachstum der Wildschwein-

population sind die milden Winter und ein verbessertes Nahrungsangebot. Die Anzahl der Bucheckern, Kastanien und Eicheln in den Wäldern nimmt seit einigen Jahren zu. Verspeisen die Tiere viele dieser Früchte, steigt ihr Eiweißbedarf. Um diesen zu decken, durchwühlen sie die Erde nach Mäusen, Würmern und Engerlingen. So entstehen die gefürchteten Wildschäden auf landwirtschaftlichen Flächen und in Gärten. Die können durch einen mindestens 1,25 Meter hohen Zaun wirkungsvoll gegen den Einfall von Wildtieren geschützt werden.

Der Haken für die Jäger: In dem von ihnen gepachteten Revier bezahlen sie den Wildschaden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen aus eigener Tasche. Die Instandsetzung eines Hektars Grünland kann bis zu 2000 Euro kosten. Folglich ist es auch in ihrem Interesse, nicht zu viele Wild-

schweine in ihrem Revier zu haben.

„Die Jäger müssen jagen, jagen, jagen“, fordert Martin Dahlmann, Vorsitzender der Ortsbauernschaft Wuppertal-Ost. „Die Population muss deutlich verkleinert werden.“ Zurzeit machen auch die Wildschweine eine Sommerpause: Trockenen Boden können sie mit ihrer Nase nicht aufwühlen. Gerade deshalb erwartet Dahlmann für den Herbst eine neue Welle von Wildschäden auf landwirtschaftlichen Flächen.

Neben Schwarzwild und Rehwild werden in Wuppertal vor allem Füchse gejagt: mehr als 300 Tiere pro Jahr. Dank der entsprechenden Impfung gibt es zurzeit keine Tollwutfälle in Wuppertal, die Impfung hat allerdings auch die Anzahl der Füchse markant erhöht - sie kommen immer öfter in Wohngebiete. Auch Wildtauben und Aaskrähen werden gejagt.

ü NIEMUS

FÜTTERN Wildtiere dürfen auf keinen Fall gefüttert werden. Auch Katzen- oder Hundefutter darf im Freien nicht offen herumstehen.



Achtung, wild! Wildschweine nehmen überhand. Foto: Archiv